

Lotsen für Suchtkranke

Kreuzbund Raunheim nimmt an Pilotprojekt des GPR-Klinikums Rüsselsheim teil

RAUNHEIM (mka). Suchtkranke, die bisher den Kontakt zum Kreuzbund, der ortsansässigen Selbsthilfegruppe, gemieden haben, können sich ab sofort von Suchtlotsen helfen lassen.

In der Kreuzbund-Gruppe Raunheim gibt es vier Leute, die über das Lotsen-Netzwerk Rhein-Main eine entsprechende Ausbildung gemacht haben. Aufgabe eines Lotsen sei es, erklärt Christine Müller, langjährige Leiterin im Kreuzbund Raunheim und seit verganginem Jahr für das Lotsen-Netzwerk zuständig, Betroffene ehrenamtlich auf dem Weg aus der Sucht zu begleiten.

Was das Verständnis für einen suchtkranken Menschen verbessern hilft: Bei den Lotsen handelt es sich um Personen, die selbst Erfahrungen mit Suchterkrankungen und deren Bewältigung haben. Sie kennen demnach das Problem von Abhängigkeiten – etwa zu Alkohol, Medikamenten oder Drogen. Abgestimmt auf die jeweilige Lebenssituation der betroffenen Personen, ist der richtige Weg bei den Übergängen in Klinik, Entgiftung, The-

rapie, Jobcenter, Bewährungshilfe, Justizvollzugsanstalt sowie zu den Bildungsträgern oder Ärzten zu finden.

Eingebunden ist das Lotsen-Netzwerk, dem sich auch andere Suchthilfe-Einrichtungen angeschlossen haben, in ein Pilotprojekt im GPR-Klinikum Rüsselsheim, wo drei Lotsen „direkt“ angedockt sind und wo man etwa auch ein Auge auf Patienten hat, bei denen als Zweitdiagnose eine Suchterkrankung festgestellt wird.

Ziel: Besuch einer Therapie oder einer Selbsthilfegruppe

„Wenn dort Bedarf ist, werde ich angerufen und bekomme gesagt, wir haben hier einen Patienten, der gesprächsbereit ist.“ Müller sucht dann unter den derzeit vorhandenen Suchtlotsen denjenigen aus, der mit der festgestellten Sucht sowie dem Personenprofil zu-rechtkommt. „Die beiden halten dann rund ein Vierteljahr Kontakt.“ Ziel sei es, jemand in dieser Zeit „peu à peu“ zum Besuch einer Selbsthilfegruppe oder einer Therapie zu bewegen. Ehemann Hajo Müller,

ebenfalls Leiter einer Selbsthilfegruppe, ließ sich ebenfalls zum Lotsen ausbilden. Über ihn sei es gelungen, erklärt Christine Müller, Leute in den Kreuzbund zu bringen. Ein anderer Lotse sei alle 14 Tage in der Rüsselsheimer Senioren-Beratungsstelle anzutreffen.

Aktuell nehmen an den regelmäßigen Gruppenstunden – immer am ersten und dritten Montag eines Monats ab 19 Uhr in den Räumen der evangelische Paulusgemeinde in der Niddastraße – zehn Männer und neun Frauen teil. Die Teilnehmer tauschen sich nicht nur über ihre eigenen Erfahrungen aus, es gibt dort auch immer Infos über die verschiedenen Süchte.

Bei den Lotsen handelt es sich um Selbstbetroffene, die mindestens zwei Jahre abstinent sind. Darunter befinden sich auch ehemalige Drogenabhängige sowie Angehörige von Suchtkranken. Christine Müller nennt die Suchtlotsen ein „niederschwelliges Angebot für Menschen, die weder bereit sind, in eine Selbsthilfegruppe zu gehen, noch eine Beratung aufsuchen“.

MSIrau01